

## 2. Gentechnik - Verarbeiter - Newsletter Juli\_06

Sehr geehrte Damen und Herren,

### ... in eigener Sache...

Dies ist die zweite Ausgabe eines Verarbeiter-Newsletters, der sich kritisch mit der so genannten Agro-Gentechnik auseinandersetzt. Dieser Newsletter wird unregelmäßig erscheinen und zum einen die wichtigsten Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Anbau und Freisetzung, zum anderen auch verarbeitungsrelevante Themen aufgreifen. Wenn Sie interessante Beiträge und Meldungen sowie Anregungen und Kritik haben, aber auch wenn Sie den Newsletter nicht mehr beziehen möchten, schicken Sie bitte eine kurze mail an [gentechnikfreie-regionen@abl-ev.de](mailto:gentechnikfreie-regionen@abl-ev.de). Gerne können Sie den Newsletter an Ihnen befreundete Unternehmen weiterleiten oder uns entsprechende Adressen nennen. Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Gerade die Signale aus der Wirtschaft, dass die Lebensmittelindustrie auf gentechnikfreie Produkte setzt und es nicht einzusehen ist, dass Land- und Lebensmittelwirtschaft, die nicht auf eine nicht mehr rückholbare Risiko-technologie setzen wollen, die Folgekosten der Einführung dieser Technologie tragen sollen, ist auch an Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer nicht vorbei gegangen und hilft sehr in der Auseinandersetzung um die Reform des Gentechnikgesetzes. Aber auch weiterhin wird die Vielfalt der Proteste der einzelnen Bewegungen, Organisationen und auch Wirtschaftsbeteiligten wichtig sein, um eine gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft auch in Zukunft möglich zu machen. Wir bedanken uns schon jetzt für Ihren Einsatz für die gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft.

Ihnen einen sonnigen, erholsamen Sommer.

### Inhalt:

... in eigener Sache.....	1
<b>Brüssel / Berlin</b>	
1. EU-Entscheidung über Grenzwert für Saatgut verschoben .....	2
2. Kritik im Ministerrat an der EU- Zulassungsbehörde EFSA .....	2
3. Doppelstrategie bei Gentechnik: Seehofer setzt auf verstärkte Forschung und „Verbändevereinbarung“ - Reform des Gesetzes erst im Herbst.....	2
<b>Inland</b>	
4. BMBF fördert Pflanzenforschung mit 50 Mio Euro! .....	3
5. Ergebnisse des Erprobungsanbaus 2005 widerlegen bisherige Angaben zur Koexistenz .....	3
6. TAB-Bericht: Experten halten Marktchancen der Agro-Gentechnik für weit überschätzt.....	4
7. Bisher unbeachtet: Studie über GVO-Verschleppung durch Maschinen.....	4
8. Nachwachsende Rohstoffe - Einfallstor der Gentechnik in die Landwirtschaft? .....	4
9. Gießener Gentek-Gerste vorzeitig geerntet – Lammsbräu verurteilt den Freisetzungversuch.....	4
10. Bayrischer und Baden-Württembergische Landes-Bauernverband sprechen sich gegen kommerziellen Anbau aus .....	5
11. Interessenvertretung „AGIL“ für Gentek-Bauern gegründet.....	5
12. Studie: Agro-Gentechnik schafft keine Arbeitsplätze .....	5
13. Mehr als 100.000 Unterschriften dem BMELV übergeben .....	5
<b>International</b>	
14. Winterfester Pfeffer dank Gentechnik.....	6
15. USA: Santa Cruz will gentechfrei werden.....	6
16. Brasilien: eine 10-mal größere Cassava – ganz ohne Gentechnik! .....	6
17. Indien: wachsender Widerstand gegen Gentechnik-Baumwolle .....	6
18. Kirchen gegen den Einsatz von genmanipulierter Nahrungsmittelhilfe.....	6

## 1. EU-Entscheidung über Grenzwert für Saatgut verschoben

In diesem Jahr ist kaum noch mit einem Vorschlag der EU-Kommission zu GVO-Grenzwerten in konventionellem Saatgut zu rechnen, so berichtet der Agri-Manager. EU-Umweltkommissar Stavros Dimas erklärte Ende Juni im EU-Umweltministerrat in Luxemburg, er brauche noch Monate der Vorbereitung. Zunächst wolle er das Ergebnis von zwei Studien abwarten. In Grunde sei es auch kein Problem, wenn die Kommission noch Zeit brauche, so Dimas, da es de facto einen Grenzwert von 0,1 % gebe. Zufällige Spuren von gentechnisch veränderten Organismen in Saatgut müssten ab der Nachweisschwelle gekennzeichnet werden. Die Saatgutbranche gibt sich damit nicht zufrieden. Sie drängt die Kommission seit langem darauf, die Gesetzeslücke zu schließen und so die Rechtsunsicherheit zu nehmen. Zudem fordert die Saatgutbranche höhere Grenzwerte, zum Beispiel von 0,5 % für Maissaatgut – das wäre jede 200ste Mais-Pflanze.

- <http://www.agrimanager.de/nachrichten/aktuell/pages/show.pr?params=%26recent%3D1%26type%3D1&id=20587&currPage=>

## 2. Kritik im Ministerrat an der EU- Zulassungsbehörde EFSA

Die EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) ist wegen ihrer Testmethoden und wegen mangelnder wissenschaftlicher Grundlagen für ihre Zulassungsentscheidungen in den vergangenen Monaten hart kritisiert worden. Ende Juni trafen sich die europäischen Umweltminister und haben der EFSA ihre Beschwerden im Zusammenhang mit der Zulassung von gentechnisch verändertem Saatgut vorgetragen. 16 EU-Staaten haben zu verschiedenen Aspekten der EFSA-Arbeit Bedenken angemeldet, hieß es. In der Debatte geht es vor allem darum, dass nationale Studien in der Zulassung von Gen-Mais künftig stärker berücksichtigt werden sollen und gleichzeitig auch die eigenen Prüfverfahren verfeinert werden müssen. Außerdem sollen langfristige Auswirkungen und die biologische Vielfalt stärker berücksichtigt werden. In Summe will die Kommission damit die Entscheidungen transparenter machen.

- <http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=p&ressort=eu&id=567891>
- <http://derstandard.at/?url=?id=2495681>

## 3. Doppelstrategie bei Gentechnik: Seehofer setzt auf verstärkte Forschung und „Verbändevereinbarung“ - Reform des Gesetzes erst im Herbst

Die Bundesregierung setzt bei der Agro-Gentechnik auf eine Doppelstrategie nach dem Motto "grünes Licht für die Forschung in Deutschland" und weiterhin Zurückhaltung gegenüber einer kommerziellen Nutzung. Das geht aus Äußerungen von Bundeskanzlerin Merkel und Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer hervor.

Bei einem Forum der Wochenzeitschrift "Die Zeit" kündigte Seehofer an, dass die bestehende Haftungsregelung bei der vorgesehenen Novelle des Gentechnikgesetzes bis auf die Präzisierung von "ein bis zwei unbestimmten Rechtsbegriffen" nicht geändert werde. "Es bleibt bei der gesamtschuldnerischen verschuldensunabhängigen Haftung", betonte der Minister.

Verändert werden sollen die Haftungsregelungen für Verunreinigungen durch gentechnische Kontaminationen. Im Paragraphen 36a des derzeit geltenden Gentechnikgesetzes sind die Haftungstatbestände aufgeführt, das Wort „insbesondere“ – dass ggf. noch weitere Schadensfälle ermöglicht hätte – soll gestrichen und die Liste der Haftungstatbestände explizit definiert werden. Derzeit aufgeführt sind: gentechnisch veränderte Organismen, die über keine Zulassung verfügen; Verunreinigungen oberhalb von 0,9 %, Produkte, die nach der Bio oder der „Ohne Gentechnik“-Verordnung erzeugt werden. Neu aufgenommen werden sollen Schadensfälle, wenn Biobetriebe für den Eigenbedarf (Futtermittel, Energiepflanzen), also nicht für den Verkauf produzieren. Schadensfälle von unter 0,9% werden derzeit nicht genannt und wären damit von einer Haftungsregelung ausgeschlossen. Das bedeutet praktisch, dass bspw. privatwirtschaftliche Vereinbarungen mit Abnehmern, die eine Qualitätsware mit GVO-Werten von max. 0,1-0,3% fordern, keinen Entschädigungsanspruch haben.

Hingegen weigert sich die Gentechnikindustrie, in den im Koalitionsvertrag angestrebten Haftungsfonds einzuzahlen. Das ist eine Niederlage für Seehofer und zeigt, dass die Gentechnik-Industrie nicht bereit ist, Verantwortung für ihre eigenen Produkte zu übernehmen. Stattdessen sind individuelle Haftungs-Regelungen der Saatgutindustrie mit der Landwirtschaft angedacht. Im Herbst soll es hierzu eine sog. „Verbändevereinbarung“ zwischen dem Deutschen Bauernverband, der Biotech- und Pflanzenzuchtunternehmen und der Bundesregierung geben. Wie genau diese aussehen, bleibt noch im Dunkeln. Angedeutet wird, dass das so genannte Märka-Modell (der Landhandel kauft die gv-Ernte sowie umliegende Körnermaisbestände auf) im nächsten Jahr auf andere Handelsunternehmen ausgedehnt werden soll. Neben der Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe von einzelnen Abnehmern besteht die Gefahr, dass durch den pauschalen Aufkauf der gv-Ernte und möglicher kontaminierter umliegender Schläge, es weder zu Analysen kommt, wie hoch die Auskreuzungen tatsächlich sind, noch ein Monitoring möglich ist. Zum anderen werden so mögliche Haftungsfälle umgangen und die Folgen der Einführung der Gentechnik bzw. Koexistenzkosten verschleiert.

Innerhalb der CDU/CSU gibt es verschiedene Positionen gegenüber dem kommerziellen Anbau von Gentechnisch veränderten Pflanzen. Bundesforschungsministerin Schavan engagiert sich intensiv für die Agro-Gentechnik und plädiert für die Forschungsausweitung. Der Generalsekretär der CSU, Markus Söder, hat sich dagegen für ein 5-jähriges Moratorium nach schweizer Vorbild ausgesprochen. Die FDP forderte den Minister auf, den Anbau gentechnischer Pflanzen zu erleichtern. "Das Gentechnikgesetz muss geändert werden", sagte die Agrarpolitikerin der FDP-Fraktion, Happach-Kasan der Berliner Zeitung. Nach ihrer Auffassung sollten auch die Bestimmungen zu Freisetzungsversuchen neu geregelt werden. "Die technisch unvermeidliche Kreuzbefruchtung muss toleriert und darf nicht als illegal bewertet werden, da die getesteten Linien zuvor auf ihre Sicherheit überprüft wurden", forderte Happach-Kasan. Pollenflug sein normal.

Das Präsidium der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften fordert, die gesetzlichen Vorschriften zur Sicherheit und Transparenz im Gentechnikgesetz für Forschungsversuche im Freiland aufzuweichen. Im Wesentlichen geht es ihm um drei Punkte: 1. Produkte mit Spuren von GVOs, die aus experimentellen Freisetzungen stammen, sollen in den Handel gelangen dürfen, wenn es sich nicht vermeiden lässt, 2. Die Standorte der Versuchsfelder sollen vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden und 3. Das Genehmigungsverfahren soll vereinfacht werden.

- Unabhängige Bauernstimme, 7/8 2006, Seehofer verliert bei Haftungsfonds
- Berliner Zeitung, 23.6.06, „Man darf die Gentechnik niemandem aufzwingen“:  
<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/politik/562378.html>
- AP, 23.6.06, „Haftungsfonds für Gentechnik laut Seehofer vom Tisch“:  
<http://de.news.yahoo.com/23062006/12/haftungsfonds-gentechnik-seehofer-tisch.html>
- n-tv, 23.6.06, „Gentechnikregelung verschoben, Haftungsfonds gescheitert“: <http://www.n-tv.de/681968.html>
- Handelsblatt, 16.6.06, „Haftung für Genbauern entschärft“: [www.handelsblatt.com/pshb/fn/reihbi/sfn/buildh-bi/cn/GoArt!200013,200050,1094084/grid\\_id/0/artpage/1/SH/0/depot/0/index.html](http://www.handelsblatt.com/pshb/fn/reihbi/sfn/buildh-bi/cn/GoArt!200013,200050,1094084/grid_id/0/artpage/1/SH/0/depot/0/index.html)
- taz, 17.6.06, „Haftung nur als Ausnahme“: <http://www.taz.de/pt/2006/06/17/a0190.1/text>
- Tagesspiegel, 16.6.06, „Nicht die Natur dem Kommerz opfern“:  
<http://www.tagesspiegel.de/meinung/archiv/16.06.2006/2598882.asp>
- AgE: Doppelstrategie bei der Grünen Gentechnik, [http://www.agra-europe.de/akt\\_meld/a\\_meld.htm#Artikel4](http://www.agra-europe.de/akt_meld/a_meld.htm#Artikel4)
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften fordert Forschungsfreiheit:  
<http://www.presseportal.de/story.htx?nr=840800&firmid=54578>

#### **4. BMBF fördert Pflanzenforschung mit 50 Mio Euro!**

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) weitet die Erforschung von Pflanzen als Rohstofflieferant aus. Für GABI-FUTURE: Lebensbasis Pflanze – von der Genomanalyse zur Produktinnovation“ stehen in den kommenden drei Jahren bis zu 50 Mio Euro zur Verfügung.

- BMBF-Mitteilung, 9.06.06, <http://www.bmbf.de/press/1814.php>

#### **5. Ergebnisse des Erprobungsanbaus 2005 widerlegen bisherige Angaben zur Koexistenz**

Transgener Mais-Pollen wird in kritischen Mengen offenbar über größere Distanzen verweht als bislang angenommen. Das hat die Auswertung des deutschen Erprobungsanbaus von 2005 ergeben. Auch jenseits einer 20-Meter-Distanz (die bisher Diskussionsgrundlage für Abstandsregelungen bei gv-Mais zu gentechnikfreien Feldern bildeten) sind gentechnisch veränderte Partikel in Nachbarfeldern gefunden wurden, die oberhalb des kennzeichnungspflichtigen Schwellenwerts von 0,9 % lagen. So sind in bayerischen Versuchen in Entfernungen von 50 und 55 Meter GVO-Anteile im benachbarten Maisfeld von mehr als 0,9 % analysiert worden, und zwar bei 50 Meter: 1,5 %, bei 55 Meter: 0,95 %. Erst in einer Entfernung von 75 Meter sei ein Wert von 0,3 % erreicht worden. Als wesentlichen Grund nennen die beteiligten Wissenschaftler die stärkeren Windverhältnisse an den Versuchsorten in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Bayern im Vergleich zu 2004. Überraschend war, dass die drei (der fünf in Deutschland zugelassenen) untersuchten Gen-Mais-Sorten unterschiedlich hohe Auskreuzungsraten aufzeigten. Mais ist also nicht gleich Mais.

Die Ergebnisse des Erprobungsanbaus zeigen außerdem, dass Honig und Pollen in weit höherem Maß GVO-Maispollen enthalten als bisher vermutet. So konnten in 35 von 36 Proben GVO-Maispollen nachgewiesen werden. Zwei Pollenproben haben die Kennzeichnungsschwelle überschritten und seien zu 5 Prozent mit genverändertem Material belastet gewesen.

- FR: Pollen von Genmais fliegt weit ;  
[http://www.fr-aktuell.de/in\\_und\\_ausland/wirtschaft/aktuell/?em\\_cnt=921821](http://www.fr-aktuell.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=921821)
- Bayerischer Erprobungsanbau, 29.06.06; [http://www.ngo-online.de/ganze\\_nachricht.php?Nr=13901](http://www.ngo-online.de/ganze_nachricht.php?Nr=13901)

## **6. TAB-Bericht: Experten halten Marktchancen der Agro-Gentechnik für weit überschätzt**

Das Büro für Technikfolgenabschätzung hält die Marktchancen der Agro-Gentechnik für weit überschätzt: Gentechnisch veränderte Pflanzen könnten nicht die erhofften Chancen bringen. Deren Marktpotenziale würden häufig überzeichnet, hieß es. Die Experten stellten einen Bericht über Potenziale der nächsten Generationen von Gen-Pflanzen vor. Besonders Pflanzen zur Pharma-Anwendung erforderten neue umfassendere Sicherheitsmaßnahmen. Der Bericht wurde bei einem Fachgespräch des Bundestags-Forschungsausschusses vorgestellt und auch im Internet veröffentlicht.

- Der Spiegel: Seehofer will mehr Gen-Freilandversuche, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,423080,00.html>
- TAB-Bericht: <http://www.tab.fzk.de/de/projekt/zusammenfassung/ab104.htm>

## **7. Bisher unbeachtet: Studie über GVO-Verschleppung durch Maschinen**

Während die Bundesregierung den Anbau von gentechnischen Pflanzen vorantreiben will, fehlen zentrale Regeln zum Schutz der unbelasteten Lebensmittelerzeugung im Gentechnikgesetz. In ihrer aktuellen Studie "Koexistenz im landwirtschaftlichen Alltag" untersucht die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft bislang unbeachtete Quelle der gentechnischen Kontamination der Ernten – der überbetriebliche Maschineneinsatz für Aussaat, Pflege und Ernte. Die Studie zeigt, dass bei jeder Ernte von konventionellem Mais zusätzliche Kosten von mindestens 200 bis fast 2.000,- Euro entstehen, wenn der Mähdrescher zuvor auf einem Gen-Acker eingesetzt war. Nur mit aufwendigen Säuberungen kann eine Verschleppung von GVO vermieden werden und nachfolgende Ernten unter den Kennzeichnungsschwellenwert von 0,9% gedrückt werden. Viele Lebensmittelverarbeiter und Mühlen dulden aber nur eine Verunreinigung von max. 0,1-0,3%.

- FR: Gentechnik verteuert gemeinsame Maschinennutzung, [http://www.fr-aktuell.de/in\\_und\\_ausland/wirtschaft/aktuell/?em\\_cnt=915726](http://www.fr-aktuell.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=915726)
- Studie: <http://www.abl-ev.de/gentechnik/aktuell/aktuell.html>

## **8. Nachwachsende Rohstoffe - Einfallstor der Gentechnik in die Landwirtschaft?**

Ob Gentechnik-Pflanzen als Lebens- oder Futtermittel oder als nachwachsender Rohstoff auf den Acker gelangen, spielt in Bezug auf ihre Umweltauswirkungen und ihre Koexistenzfähigkeit keine Rolle. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Vermischungen mit Produkten aus konventioneller und biologischer Landwirtschaft kommt, ist – mindestens - genauso groß.

- Hintergrundpapier unter: [http://www.gentechnikfreie-regionen.de/service/service\\_2/files/4650\\_060621energiepflanzen.pdf](http://www.gentechnikfreie-regionen.de/service/service_2/files/4650_060621energiepflanzen.pdf)

## **9. Gießener Gentek-Gerste vorzeitig geerntet – Lammsbräu verurteilt den Freisetzungsvorhaben**

Die gentechnisch veränderte Gerste auf einem Versuchsfeld der Gießener Universität ist vorzeitig geerntet worden. Die Pflanzen seien bereits am 5. Juli noch vor dem Ausreifen der Ähren vom Feld geholt worden, weil die Erfassung des Ertrags wegen der Beschädigung des Feldes durch Gentechnik-Gegner nicht mehr mit der nötigen Präzision möglich sei, so die Universität. Das Hauptziel des Versuchs, die Wirkungen der genmanipulierten Pflanzen auf das natürliche Bodenleben zu untersuchen, sei aber nicht gefährdet. Dazu werden die Wurzeln untersucht. Die Auswertung werde etwa drei Jahre dauern.

Die Neumarkter Lammsbräu finden die Gen-Versuche mit Gerste höchst alarmierend. Gerste ist neben Wasser, Hopfen und Hefe der wichtigste Rohstoff zum Bierbrauen. Dr. Franz Ehrnsperger, Inhaber der Neumarkter Lammsbräu kritisiert darüber hinaus die Politik der Verharmlosung bzw. Vertuschung, die von allen am Freilandversuch Beteiligten betrieben wird. So wird behauptet, genetisch veränderte Gerste „habe keine unerwünschten Auswirkungen auf Menschen und Umwelt“. Allein der in der Geschichte der Evolution einmalige Vorgang, dass sich eine nicht von der Natur, sondern von Menschen geschaffene neue Lebensform ausbreiten kann, stellt einen erheblichen Eingriff in die Umwelt dar.

- Taz, 14.07.06: Gentechnik-Gerste vorzeitig geerntet
- Neumarkt online: Bio-Brauer protestieren, <http://www.neumarktonline.de/art.php?newsid=44707>

## 10. Bayrischer und Baden-Württembergische Landes-Bauernverband sprechen sich gegen kommerziellen Anbau aus

Der Bayerische Bauernverband (BBV) lehnt den kommerziellen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ausdrücklich ab und rät Landwirten dringend davon ab, Genmais anzubauen. Die Gentechnik bringe derzeit für die Bauern keinen Vorteil, es seien aber viele Fragen offen. Solange ihre Forderungen zum Vorrang der gentechnikfreien Landwirtschaft nicht erfüllt sind, sehen die Kreisobmänner des Bayerischen Bauernverbandes keinen Anlass, die bestehende Haftungsregelung im Deutschen Gentechnikgesetz zu ändern. Zur Reinhaltung des Saatguts sprechen sie sich für einen Grenzwert an der Nachweisgrenze von 0,1 % aus.

Auch der Baden-Württembergischer Bauernverband Präsident Gerd Hockenberger verweist erneut darauf, dass der Landesbauernverband (LBV) allein schon wegen des "nicht überschaubaren" Haftungsrisikos vom Anbau gentechnisch veränderter Organismen (GVO) abrät. Angesichts der Rechtslage sei auch zum Schutz der nicht GMO anbauenden Landwirte "eine intensive unabhängige Forschung" notwendig, um die Auskreuzungsrisiken zukünftig möglichst gering zu halten. Sollte sich herausstellen, dass Abstandsauflagen notwendig sind, die in Baden-Württemberg nicht umgesetzt werden können, habe sich das Thema ohnehin erledigt, erklärt Hockenberger.

- Erklärung der Kreisobmänner des BBV vom 4. Mai 2006 in Herrsching
- LBV erneuert Position zur Grünen Gentechnik  
<http://www.bwagrar.de/OEIZ2DH2mBn6mC0NBGIExBH6qAHAaJ2ZMDH++.HTML>

## 11. Interessenvertretung „AGIL“ für Gentek-Bauern gegründet

Das Netzwerk InnoPlanta e.V. in Sachsen-Anhalt (ein Zusammenschluss von Firmen zur Förderung der Pflanzenbiotechnologie), hat die "Arbeitsgemeinschaft Innovativer Landwirte im InnoPlanta e.V." initiiert. Als deutschlandweite Interessensvereinigung angelegt, gehören 20 Landwirte der so genannten "InnoPlanta AGIL" bei ihrer Gründung an. Bisher sind hier in erster Linie große und kleine Biotechnologie-Unternehmen und Wissenschaftsvertreter Mitglied. Hingegen zeigen Landwirte auch dieses Jahr wenig Interesse an der Agro-Gentechnik. Zunehmend fürchten die Biotechnologie-Unternehmen um ihre Gewinnstrategie. Der Monsanto-Chef Hugh Grant bezeichnete in einem Interview mit der Wirtschaftszeitung „das Frühjahr 2006 ... für die Entwicklung in Europa (als) sehr wichtig“ – knapp 2.000 Hektar waren Anfang des Jahres 2006 im Standortregister gemeldet, im Juli sind noch 950 Hektar angeführt, auf denen in diesem Jahr gentechnisch veränderter Mais angebaut werden soll.

- InnoPlanta, 16.06.06: Landwirte fordern Wahlfreiheit beim Anbau gentechnisch veränderter Kulturpflanzen; [www.presseportal.de/story/htx?nr=836335&firmid=54280](http://www.presseportal.de/story/htx?nr=836335&firmid=54280)
- BrandEins, 05/06: „In zehn Jahren wird man über manches Lächeln“

---

## 12. Studie: Agro-Gentechnik schafft keine Arbeitsplätze

Gemäss einer Studie der Universität Oldenburg beschäftigt die Agro-Gentechnik in Deutschland weniger als 500 Menschen. Selbst bei verstärkter Anwendung der Gentechnik sind keine zusätzlichen Arbeitsplätze in Sicht. Grund dafür sind u.a. absehbare Fusionen der Agro-Industrie. Demgegenüber sind bspw. in der Bio-Branche 150.000 Menschen beschäftigt.

- DLF: Gentechnik ist kein Jobmotor, <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/umwelt/510198/>
- BUND-Studie: [http://www.bund.net/lab/reddot2/pdf/gentechnik\\_arbeitsplaetze.pdf](http://www.bund.net/lab/reddot2/pdf/gentechnik_arbeitsplaetze.pdf)

## 13. Mehr als 100.000 Unterschriften dem BMELV übergeben

111.401 Unterschriften gegen Genfood übergab der Verband der Bio-Supermärkte Anfang Juli dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz an den Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Peter Paziorek in Vertretung von Minister Seehofer. Von Mitte Februar bis Mitte April lagen in mehr als 200 Bio-Supermärkten und Vitalia-Märkten Unterschriftenlisten aus, in die sich Kunden eintragen und damit deutlich machen konnten, dass sie keine Gentechnik auf ihren Tellern wollen.

- [http://www.alnatura.de/protestaktion\\_gegen\\_genfood.pdf](http://www.alnatura.de/protestaktion_gegen_genfood.pdf)

#### **14. Winterfester Pfeffer durch Gentechnik**

Wissenschaftler der Universität Jerusalem haben Pfefferpflanzen gentechnisch so verändert, dass sie auch im Winter ohne Gewächshäuser angebaut werden können. Die Arbeiten wurden finanziell von der Saatgutfirma Zeraim Gedera unterstützt. Die veränderten Pflanzen produzieren Früchte in allen erdenklichen Pfefferfarben und versprechen hohe Erträge, auch wenn die Temperaturen auf zehn Grad Celsius sinken. Wegen ihrer klimatischen Bedingungen könnten neben Israel und Spanien auch Mexiko und China den gv-Pfeffer anbauen. Eine Technologietransferfirma der Universität Jerusalem hat sich für die Vermarktung des gentechnisch veränderten Pfeffers eingesetzt. Er wird jetzt von Zeraim Gedera weltweit angeboten.

In dem israelischen Anbauggebiet Arava wurden laut Aussagen der Firma bereits 50% der roten Pfefferpflanzen zur gv-Pfeffer ersetzt. Israel exportiert jährlich Pfeffer im Wert von 80 Millionen Dollar.

- <http://www.welt.de/data/2006/06/22/926804.html>

#### **15. USA: Santa Cruz will gentechfrei werden**

Santa Cruz (Kalifornien) will ein „vorsorgliches Moratorium“ für Gentech-Pflanzen einführen. Der Grund: Die Kontrollen seien ungenügend und es fehlten Tests zu langzeitlichen Auswirkungen auf die Gesundheit. Auch andere Landstriche - Trinity, Mendocino und Marin - haben Gentech-Pflanzen bereits ein Verbot ausgesprochen.

- <http://www.blauen-institut.ch/Pg/pM/pM6/pm1384.html>
- (*Santa Cruz Sentinel, USA, by Roger Sideman, 08 Jun 2006*)

#### **16. Brasilien: eine 10-mal größere Cassava – ganz ohne Gentechnik!**

Viel Publizität erhielt ein gentechnischer Versuch, bei den Wurzeln von Cassava (Maniok) von doppelter Größe entwickelt wurden. Doch Forscher der Universität von Brasilia erzeugten Cassava-Wurzeln von zehnfacher Größe, mit modernen Züchtungsmethoden und ohne Gentechnik. Zudem sei die Entwicklung kostenmäßig sehr günstig gewesen.

- <http://www.gmwatch.org/archive2.asp?arcid=6606>)

#### **17. Indien: wachsender Widerstand gegen Gentechnik-Baumwolle**

2006 soll noch mehr Gentech-Baumwolle angebaut werden. Doch die 9 Baumwollstaaten Indiens wehren sich erstmals gemeinsam gegen die Praktiken der Agro-Konzerne wie Monsanto. Der Staat Uttaranchal verbietet Gentechpflanzen generell, um seine Bioproduzenten zu schützen. Derweil boomt der Handel mit gentechfreiem Soja – die Exporte wurden 2005/2006 fast verdoppelt. Große Nachfrage gibt es v.a. aus Vietnam, Japan, China, Süd Korea und Indonesien.

- <http://www.blauen-institut.ch/Pg/pM/pM6/pm1393.html>
- Financial Express, India, 09 June 2006

#### **18. Kirchen gegen den Einsatz von genmanipulierter Nahrungsmittelhilfe**

Kirchliche Hilfsorganisationen haben sich zu einem weitgehenden Verzicht auf genmanipuliertes Getreide für die Nahrungsmittelhilfe verpflichtet. Die Direktorin der Diakonie Katastrophenhilfe, Cornelia Füllkrug-Weitzel, sagte Anfang Juli in Stuttgart, der Einsatz von genetisch veränderten Organismen in der Nahrungsmittelhilfe löse immer wieder kontroverse Debatten aus. "Wir müssen in ethisch verantwortlicher Weise mit diesem Dilemma umgehen." Die schlichte Akzeptanz solcher Nahrungsmittel könne langfristig Anbautechniken verändern, die Vielfalt lokaler Getreidearten zerstören und ungewollt genmanipuliertem Saatgut weltweit zum Durchbruch verhelfen, sagte die Pfarrerin.

- Neue Epoche, 3.07.06: Kirchen gegen Einsatz von genmanipulierter Nahrungsmittelhilfe  
<http://www.dieneuepoche.com/articles/2006/07/03/35149.html>
- Positionspapier der ACT: [http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/174\\_2042\\_DEU\\_HTML.php](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/174_2042_DEU_HTML.php)